

Bis zum Tiefpunkt und wieder zurück

Der Ustermer Rapper Freezy nahm sich wegen psychischer Probleme eine Auszeit. Jetzt ist er zurück. **Seiten 6 und 7**



Homo-Heilungen sollen verboten werden

Die Rechtskommission des Nationalrats hat sich deutlich gegen Konversionstherapien ausgesprochen. **Seite 18**

Der TV Uster musste auf Partnersuche

Das Kader war zu schmal: Jetzt spannt Handball-Erstligist TV Uster mit GC/Amicitia zusammen. **Seite 27**

Service-Desk
044 933 3333
servicedesk@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Wegzug von Luxusgüterkonzern reisst Millionenloch in Volketswiler Kasse

Volketswil Der mit Abstand grösste Steuerzahler von Volketswil kehrt der Gemeinde den Rücken. Dafür nimmt er sogar höhere Steuern in Kauf.

Philipp Gämperli

Über den Namen wurde immer wieder spekuliert. Fest stand nur, dass der grösste Steuerzahler von Volketswil seinen Wegzug aus der Gemeinde vorbereitet. Wie eine Recherche dieser Zeitung ergibt, handelt es sich dabei um

den Schweizer Luxusgüterhersteller La Prairie. Der Konzern bestätigt auf Anfrage die Verlagerung seines Sitzes ins Stadtzürcher Seefeld. Dass dort höhere Steuern anfallen als in Volketswil, scheint unwichtig. «Unternehmenspolitische Gründe» hätten zu dieser

Entscheidung geführt, sagt ein Sprecher.

Den Gemeindepräsidenten und Finanzvorstand Jean-Philippe Pinto (Die Mitte) schmerzt der Wegzug sehr. Rund fünf Millionen Franken spülte La Prairie jährlich an Steuergeldern in die Gemeindekasse. Dieser Betrag

wird ab 2023/2024 fehlen. Der Gemeinderat sei aber schon länger an der Planung von Massnahmen, um die Ausfälle abzufedern.

Eine Anhebung der Gemeindesteuern schliesst Pinto derzeit aus. Selbstkritisch räumt er Handlungsbedarf in Volketswil ein, vor allem im Industriequar-

tier. Die Infrastruktur sei mangelhaft oder veraltet. «Wer nach der Arbeit eine Bar für das Feierabendbier sucht, wird nicht fündig.» Vor allem die leer stehenden oder zwischengenutzten Gebäude an der Industriestrasse sind dem Gemeindepräsidenten ein Dorn im Auge. (zo) **Seite 7**

Oberländer Bauer vernachlässigte seine Tiere

Region Ein Zürcher Oberländer Bauer, der sich deutlich zu wenig um das Wohl seiner Tiere kümmerte, ist verurteilt worden. Er erhielt eine Busse und eine hohe bedingte Geldstrafe.

Mit «starken Schmerzen»

Der Mann hält Schweine. Als einige dieser Tiere zum Teil schwer verletzt waren, unternahm er jedoch nichts. So mussten die Schweine gemäss Untersuchungen der regionalen Staatsanwaltschaft «starke Schmerzen erdulden». (chi) **Seite 5**

Weiblicher Auftakt des H2U-Open-Airs in Uster



Uster Der Auftritt von Angélique Kidjo war am Freitagabend der Höhepunkt des Ustermer Open Airs H2U auf dem Zeughausareal. Der erste Tag stand ganz im Zeichen von Frauenstimmen. **Seiten 6 und 7** Foto: Christian Merz

Die Strompreise steigen um rund 30 Prozent

Bern Die in der Schweiz gültigen Strompreise für das nächste Jahr werden Ende dieses Monats von der Eidgenössischen Stromkommission bekannt gegeben. Doch schon jetzt ist klar: Kundinnen und Kunden in der Grundversorgung müssen jährlich mindestens 315 Franken mehr an ihre Lieferanten bezahlen.

Auch Gewerbebetriebe wie etwa Grossbäckereien und Gastbetriebe sind betroffen. Ihre Rechnung dürfte um mindestens 10 000 Franken steigen. Diese Zahlen gab der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen auf Anfrage bekannt.

Betroffen sind vor allem Kundinnen und Kunden von kommunalen und regionalen Versorgungsunternehmen, die den Strom mehrheitlich oder ausschliesslich auf dem Markt einkaufen. Das betrifft laut dem Verband die Hälfte der Versorgungsunternehmen im Land.

An den internationalen Märkten sind die Strompreise seit letztem Jahr förmlich explodiert. Statt 6 Rappen pro Kilowattstunde im letzten Jahr müssen die Stromekäufer in diesem Jahr 60 Rappen bezahlen.

Glimpflich davon kommen vorläufig die Kunden der grossen Stromfirmen. Die BKW und das EWZ haben bereits bekannt gegeben, dass sie ihre diesjährigen Tarife auch im nächsten Jahr anwenden werden. (zo) **Seite 21**

Bauern schlachten Kühe früher wegen Trockenheit

Region Wegen der anhaltenden Trockenheit fehlt auf den Wiesen frisches Gras. Aus diesem Grund sind die Bauern gezwungen, bereits jetzt auf die Heuvorräte zurückzugreifen, mit denen die Tiere eigentlich über den Winter versorgt werden sollten.

20 Prozent mehr

Um diesen Verbrauch einzuschränken, würden Kühe vorzeitig zur Schlachtung gebracht,

erklärt Martin Hollenstein, Geschäftsführer des Zentralschlachthofs Hinwil. «Gleichzeitig führen der Futter- und der Wassermangel auf den Alpweiden zum frühzeitigen Rinderabzug und verschärfen die Situation in den Talbetrieben», so Hollenstein weiter.

Der Zentralschlachthof zeichnet deshalb zwischen 10 und 20 Prozent mehr Schlachtungen als üblich. (zo) **Seite 3**

Lehrerstellen im Oberland erfolgreich besetzt

Region Wenn am Montag in den Schulen der Region das neue Schuljahr beginnt, dann stehen vor praktisch allen Wandtafeln Lehrkräfte. Noch vor den Sommerferien hatte es nicht danach ausgesehen. Zahlreiche Stellen waren vakant, der Lehrpersonenmangel sorgte für zahlreiche Diskussionen. Claudio Zambotti, Leiter Bildung in Egg, spricht im Interview von einer stressigen Zeit, die hinter ihm und den

Schulleitungen liegt. «Sie hatten praktisch keine Ferien», sagt er. Bewerbungsgespräche mussten per Video-Chat geführt werden, trotz Zusagen sprangen Leute ab. Der Fokus für das nächste Halbjahr liege jetzt nicht wie sonst üblich auf der Schulentwicklung, sondern der Begleitung und Einführung neuer Lehrkräfte. Die Gefahr für eine Qualitätseinbusse beim Unterricht stuft Zambotti als gering ein. (erh) **Seite 2**

«Irgendwann wird es richtig unangenehm»

Bern Die Linke bekämpft die AHV-Reform mit allen Kräften. Doch für SP-Bundesrat Alain Berset ist bei einem Nein am 25. September Rentenalter 65 für Frauen nicht vom Tisch. Es wäre angesichts der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung falsch, nicht mehr darüber zu sprechen, sagt er im Interview. Zentral sei, wie die Erhöhung für die betroffenen Frauen kompensiert werde. (zo) **Seite 17**



Inserate

Rubriken

■ Kirchliche Anzeigen	4
■ Stellenmarkt	10
■ Veranstaltungen	10

Bewölkter Himmel und ausschliesslich weibliche

Uster Gestern Freitag startete auf dem Zeughausareal in Uster das dreitägige Festival H2U. Auf beiden Bühnen standen an diesem Abend



Die Musikerinnen vermochten das Publikum in ihren Bann zu ziehen.

Annette Saloma

Pünktlich zur Türöffnung um 17 Uhr hat es zwar aufgehört zu regnen, doch der Himmel über dem Zeughausareal Uster ist bewölkt. Nachdem wochenlang die Sonne brannte, hat sie sich ausgerechnet am ersten Tag des H2U-Festivals hinter dunklen Wolken versteckt. «Das haben die Frauen nicht verdient», sagt eine Frau, die an der Bar gleich neben der Bühne arbeitet.

Freitag in Frauenhänden

Der Freitag ist an diesem H2U ganz in Frauenhänden. Auf der Hauptbühne treten ausschliesslich weibliche Acts auf: Big Zis, Danitsa und Angélique Kidjo. Die Nachwuchsmusikerin Palma Ada singt auf der Talentbühne gleich zweimal.

Eine bewusste Entscheidung, sagt Rolf Heckendorn, OK-Präsident des Festivals. «Wir haben schon immer Wert darauf gelegt, mindestens eine Frau pro Tag auf der Hauptbühne zu haben.»

Ihnen als Veranstalter sei es wichtig, dass man zumindest versuche, diese Mischung hinzukriegen. «Es ist vielleicht schwierig, aber das ist es uns wert», sagt Heckendorn. Wie er verrät, sei

das H2U ursprünglich sogar deshalb von ihm und seiner Frau ins Leben gerufen worden, weil sie ein Festival mit ausschliesslich Frauenstimmen wollten.

Nicht aufgeben

«Mir wurde davon abgeraten, weil es sehr schwierig sei, diese Idee umzusetzen.» Tatsächlich gestaltete es sich nicht einfach.

«Wenn man so etwas vor der Hütte hat, ist man blöd, wenn man nicht hinget.»

H2U-Besucher

«Man findet nicht so viele Frauen, die das Publikum anlocken und deren Gage wir auch noch bezahlen können.»

Doch der 55-Jährige gab nicht auf. «Ich sagte mir, dass wir es

irgendwann schaffen, einen Frauentag zu machen. Nun ist es uns gelungen.» Deshalb ist für ihn dieser Freitag etwas ganz Spezielles. Als die Rapperin Big Zis kurz nach 18 Uhr die Bühne betritt, haben sich auf dem grossen Platz davor ein paar Dutzend Leute versammelt. Die 46-Jährige, die von Care-Arbeit und Vaginas singt, trägt bunte Hosen, einen weiten Pullover und eine goldene Kette.

Vielen Besucherinnen und Besuchern ist nicht klar, dass es ein reiner Frauenabend ist. «Ich finde es einfach ein sehr tolles, schönes Open Air», sagt Andrea Zöbeli aus Dübendorf. «Es ist heimelig und sehr liebevoll gemacht.» Dass an diesem Abend nur weibliche Stimmen zu hören seien, fände sie aber cool. «Sonst sind Open Airs meist sehr männerlastig. Das H2U ist diesbezüglich zukunftsweisend.»

«Ich finde es gut», sagt Pascal Varga aus Riedikon. «Aber mir persönlich geht es um die Musik. Ob Mann oder Frau, spielt für mich keine Rolle.»

So sieht es auch ein anderer Besucher, der drei Haar gummi im grauen Bart trägt – und seinen Namen nicht ver-



Foto: PD

«Zu sagen, ich bin geheilt, wäre gelogen»

Uster Der Ustermer Rapper Freezy kämpft schon länger mit Angstzuständen und Depressionen. Im Interview spricht er über Musik, seine dunkelsten Momente und seinen Weg hinaus.

Lange Zeit war der Ustermer Rapper und 20-Minuten-Radio-Moderator Freezy von der Bildfläche verschwunden. Seine letzte Musikproduktion wurde im Dezember 2021 veröffentlicht, sein letzter Eintrag auf einem Social-Media-Kanal stammt von letztem September. Bekannt war einzig, dass der Rapper heute Samstag am H2U-Festival in Uster auftritt.

Das änderte sich dann vor Kurzem. Der Rapper veröffentlichte einen Post auf Instagram und Facebook, in dem er seine Abwesenheit thematisiert.

«Menschen, die mich schon länger und besser kennen, wissen, dass ich schon seit bald zehn Jahren mit Ängsten und Depressionen zu kämpfen habe. Letzten Herbst hat die Situation aber ein Ausmass angenommen, das für mich nicht mehr tragbar war. Ich konnte drei Monate nicht arbeiten und ging durch die beschissenste Zeit ... Aus dieser schwierigen und lehrreichen Zeit ist auch ein neues Soloalbum entstanden. Ich habe nicht Gedanken, dass ich noch einmal ein Solo-Album machen werde, bin aber sehr froh, ist es jetzt so passiert.»

Einige Tage nach dem Post treffen wir den Rapper und Radiomoderator im Vorgarten seines Wohnblocks. Die Sonnenbrille sitzt, ebenso die Mütze auf dem Kopf – und das Lachen im Gesicht. Remo Hunziker, wie Freezy bürgerlich heisst, wirkt entspannt. Er zündet sich eine Zigarette an und beginnt zu erzählen:

«Eines Morgens wachte ich auf und fühlte mich direkt einfach nur beschissen. Dennoch zwang ich mich zum Aufstehen: Eine Radioshow kann ich nicht einfach auf später verschieben. Ich wusste, jetzt muss ich funktionieren. Also kämpfte ich mich durch die Sendung, immer in ste-

tiger Angst, jeden Moment eine Panikattacke zu erleiden. Am nächsten Tag dann noch einmal, in einem noch schlechteren Zustand. Und zum Feierabend wusste ich: Ich brauche Hilfe. Also informierte ich meinen Chef, ging nach Hause – und brach zusammen.»

Du warst also an Deinem Nullpunkt angekommen.

Freezy: Ich habe schon seit über zehn Jahren mit Angstzuständen und leicht depressiven Phasen zu kämpfen. Letzten Herbst verschlechterte sich mein Zustand aber ziemlich rasant – bis ich

«Ich passe nicht unbedingt in das stereotypische Bild einer depressiven Person.»

dann an meinem Tiefpunkt angekommen war. Die beiden darauffolgenden Wochen verbrachte ich in meinem Zimmer und starrte die Wände an. Irgendwo lief zwar der Fernseher, ich konzentrierte mich aber nicht darauf. Ich konzentrierte mich auf überhaupt nichts – ich war einfach dort, quälte mich mit negativen Gedanken und habe mich katastrophal gefühlt. Selbst Schlafen hat nicht geholfen; kaum aufgewacht, fühlte ich mich jeweils noch schlechter als zuvor.

Hast Du Dir dann Hilfe geholt?

Ich wusste, dass ich auf Hilfe angewiesen war und mich schnellstmöglich in Therapie begeben sollte. Eine Notfallklinik war aber nicht das Richtige. Ich wandte mich an einen Therapeuten, sendete einen Hilferuf und

hatte grosses Glück: Ich erhielt kurz darauf einen Platz.

Freezy macht eine kurze Pause, die Sonne geht langsam unter. Der Rapper hebt seine Red-Bull-Dose hoch, die bereits leer ist. Dann erzählt er weiter:

«Die ersten zwei Monate tat ich praktisch gar nichts. Ich ging zu meinen Therapiesitzungen, brachte sonst aber nicht wirklich etwas auf die Reihe. Das kamme ich so nicht, da ich immer eine sehr aktive Person war. Irgendwann kamen wir in einer Therapiesitzung auf meine Hobbys zu sprechen, darunter auch Modellflugzeuge. Ich kaufte mir einen riesigen Vogel mit super filigranen Teilen. Normalerweise würde ich ein solches Projekt in wenigen Tagen erledigen. In meinem damaligen Zustand sass ich teilweise aber über eine Stunde vor dem Flugzeug, wissend, wo ich welches Teil anleimen müsste – und brachte es nicht auf die Reihe. Ich starrte ihn an und starrte ihn an und startete ihn an – schaffte es aber einfach nicht, den nächsten Schritt zu machen. Irgendwann fragte ich mich, ob ich jetzt völlig verblödet bin.»

Ein lakonisches Lachen entfährt dem Rapper, bevor er weiterspricht. Er zündet sich eine weitere Zigarette an.

«Das Zusammenbauen des Fliegers war eine enorm wichtige Beschäftigungstherapie für mich. Ich habe gesehen, dass ich etwas erschaffen kann und Fortschritte in dem erziele, was ich gerade tue. Auch wenn es nur ein Kackflieger war – es ging darum, dass ich am Abend das Gefühl hatte, etwas getan zu haben. Im Lauf dieser Zeit fand ich dann wieder meinen Weg zur Musik. Ein Produzent startete einen Aufruf, worauf ich mich mit einem Sample bei ihm meldete. Einen Tag später erhielt ich einen Beat zurück,

Stimmen am H2U

Frauen im Rampenlicht.

raten will. «Das Geschlecht ist mir weisch wie gliich». Sie müssen einfach gut sein.» So wie Big Zis – die gefalle ihm. «Schade, sind nicht schon mehr Leute hier. Die verpassen etwas.» Er komme schon immer ans H2U. «Wenn man so etwas vor der Hütte hat, ist man blöd, wenn man nicht hingeh», findet er.

Als die Westschweizer Musikerin Danitsa um 20 Uhr die Bühne betritt und ihr melodischer Hip Hop aus den Boxen klingt, hat sich der Platz bereits gefüllt. Die 28-jährige versteht es, mit dem Publikum zu interagieren und die Menschen in ihren Bann zu ziehen.

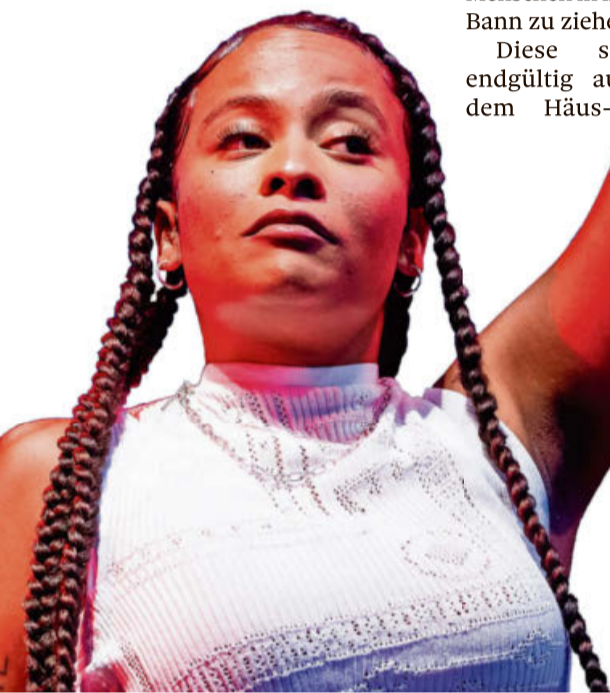
Diese sind endgültig aus dem Häuschen bei dem Auftritt von Angélique Kidjo kurz nach 22 Uhr. Die 62-jährige tritt in einem blauen Batikkleid und Turban auf die Bühne und hat eine unglaubliche Bühnenpräsenz.

Mitgebracht hat sie ausschliesslich männliche Musiker – wie übrigens alle Frauen, die an diesem Abend auf der Bühne singen. Kidjos tiefe, kräftige Stimme erfüllt das ganze Zeughausareal bis spät in die Nacht und animiert die Besucherinnen und Besucher zu ausgelassenem Tanz.

Baschi zum Abschluss
Am Samstag wird Stress als Hauptact in Uster einheizen. Als einzige Frau auf der Hauptbühne tritt am zweiten Festivaltag um 17.30 Uhr die Schweizer Künstlerin Tashan auf, bekannt aus der Sendung «Sing meinen Song – Das Schweizer Tauschkonzert» auf 3+.

Am Sonntag macht Baschi den Abschluss. Während seinem ersten Song werden Bewohnerinnen und Bewohner des Werkheims Uster auf der Bühne stehen, das an diesem Tag am Open Air sein 40-jähriges Jubiläum feiert.

Musikerin Danitsa begeisterte auf der Hauptbühne.
Fotos: Christian Merz



der einfach geil war. Er strahlte positive Vibes aus. Und das war der erste Moment seit Langem, in dem ich wieder einen Songtext schreiben konnte. Darin spreche ich über eine sehr dunkle Zeit, was in einem Kontrast zum positiven Beat steht, der irgendwie Hoffnung macht. Und das war es, was ich gebraucht hatte: etwas Hoffnungsvolles, eine Art Ausweg. Daraus entstand dann der Song «Nullpunkt», der das Outro auf dem neuen Album ist.»

Welche Rollen spielen schwierige Momente für Deine Musik?

Nehme ich mir bewusst Zeit für die Musik oder das Texten, klappt es nicht. Ich schreibe dann, wenn viel los ist. Wenn ich mich lange mit etwas beschäftige, findet das irgendwann den Weg in meine Musik. So war es auch hier – als ich begann, mich meinen Problemen zu stellen und mich mit diesen auseinanderzusetzen, fand das den Weg in meine Kunst. Ich machte mir keinen Druck, sondern arbeitete einfach vor mich hin – und irgendwann war klar, daraus wird ein Album.

Hattest Du Angst davor, an die Öffentlichkeit zu gehen?

Null. Ich wusste schon vor drei Monaten, dass ich das tun möchte – damals war einfach noch nicht der richtige Zeitpunkt dafür gekommen. Mir wurde klar, dass ich eine Stimme habe und Menschen um mich herum, die mir zuhören. Warum das also nicht nutzen, um über meine Situation und meinen Weg zu sprechen? Damit habe ich mir selbst den Auftrag gegeben, anderen Mut zu machen, denselben Schritt zu wagen und sich zu öffnen. Das muss nicht heissen, dass jetzt jeder und jede ein Album oder einen umfassenden Instagram-Post veröffentlichen muss – aber reden hilft. Ich erhielt auf meinen Post viele Rückmeldungen, die mir zeigten, dass sehr viele Personen von ähnlichen Proble-

men betroffen sind. Ich will diesen Menschen helfen und aufzeigen, wie und wo sie sich Hilfe holen können und dass sie nicht allein sind. Das von jemandem wie mir zu hören, macht vielleicht – oder hoffentlich – Mut.

Jemandem wie Dir... Was meinst Du damit?

Ich bin extrovertiert, arbeite als Moderator, rede viel und stehe als Künstler auf der Bühne. Ich passe nicht unbedingt in das stereotypische Bild einer depressiven Person, das in unserer Gesellschaft verbreitet ist: ruhig, zurückhaltend, introvertiert. Das ist

«Ich bin im Kopf um Meilen weiter als noch vor einigen Monaten.»

natürlich Bullshit, kann aber durchaus dazu führen, dass sich Betroffene ihre Probleme nicht eingestehen oder diese unterdrücken. Das tat ich auch. In meinen frühen 20ern liessen sich meine Angstzustände nicht mit der damaligen Vorstellung meiner Person vereinbaren. Rap und Musik standen im Vordergrund – ich hatte keine Zeit für «so was». Die Therapie tat ich als Hokuspokus ab, sah den Sinn dahinter nicht und war einfach scharf auf die Medikamente – völlig falsch und dumm natürlich.

Wie blickst Du darauf zurück?

Es war wie so oft in meinem Leben: Ich muss auf die Fresse fliegen, bevor es in meinem Kopf klick macht. In diesem Fall war das der Moment, als ich nach der Morgenshow Feierabend hatte.

Ich zwang mich selbst, mich zu öffnen und mir Hilfe zu suchen, weil ich in diesem Moment keinen anderen Ausweg mehr gesehen habe. Erst als ich mir das selbst eingestanden hatte, dass das so ist, war der restliche Weg einfacher zu beschreiten. Ich entschied, etwas zu ändern, und ziehe es dieses Mal durch.

Das heisst, Du bist bei Dir selbst angekommen.

Im Gegensatz zu meinem ersten Therapieversuch bin ich mir meiner Situation bewusst und habe mich damit auseinandergesetzt. Klar, nicht immer habe ich Bock auf die Sitzung – manchmal würde ich lieber zu Hause bleiben oder mit Freunden chillen. Aber ich weiss, dass die Stunden mit dem Therapeuten Teil des Prozesses sind, den ich durchmache. Genau wie die Medikamente. Entgegen anderen Erfahrungen fühle ich mich durch diese aber überhaupt nicht gebremst oder emotionslos; ich bin immer noch der gleiche lustige, unlustige, Trottel wie früher, klopfe meine Sprüche und singe auf der Redaktion.

Es geht Dir also gut.

Zu sagen, ich bin geheilt, wäre gelogen. Also doch, von den Depressionen. Aber die Angstzustände, welche seit bald zehn Jahren ein Teil von mir sind, sind es nach wie vor. Aber meine Einstellung dazu hat sich verändert. Ich bin im Kopf um Meilen weiter als noch vor einigen Monaten oder Jahren, arbeite seit einigen Monaten wieder 100 Prozent und habe keine Panikattacken mehr. Daher ja: Ich fühle mich besser denn je – und freue mich auf meinen Auftritt am H2U.

Talina Steinmetz

Das neue Album erscheint am 11. November. Freezy tritt heute Samstag, 20. August, um 15.30 Uhr am H2U-Festival in Uster auf.

Ein grosser Verlust für Volketswil

Volketswil Nicht attraktiv genug – mit La Prairie verlässt der mit Abstand beste Steuerzahler die Gemeinde.

Philipp Gämperli

«Es schmerzt uns natürlich sehr», sagt Gemeindepräsident und Finanzvorstand Jean-Philippe Pinto (Die Mitte). Er spricht vom Wegzug des «mit Abstand» grössten Steuerzahlers in Volketswil. Pinto hatte den Abgang bereits an mehreren Gemeindeversammlungen angekündigt, doch der Name durfte damals noch nicht genannt werden.

Unsere Recherche zeigt nun, dass es sich um die Luxuspflegemarke La Prairie handelt. Die Firma bestätigt den Umzug auf Anfrage. Das Unternehmen zieht nach Zürich-Seefeld, wo der Steuerfuss für Unternehmen 17 Prozent höher ist als in Volketswil. Die multinationale Firma entschied sich für den Schritt aus «unternehmenspolitischen Gründen». Der Umzug ist auf 2023/2024 geplant. Weitere Fragen wollte der Pressesprecher nicht beantworten.

Millionen Franken weniger

Für die Gemeinde Volketswil ist dies ein herber Schlag, steuert die Gruppe doch 50 Prozent aller Steuereinnahmen von juristischen Personen bei. Hierbei handelt es sich um einen jährlichen Betrag von rund fünf Millionen Franken.

Das sind rund 7 Prozent der gesamten jährlichen Steuererträge in Volketswil. Um diesen Ausfall auszugleichen, müsste der Steuerfuss der Schulgemeinde um rund 4 Prozentpunkte und jener der Politischen Gemeinde um rund 3 Prozentpunkte erhöht werden.

Mangelhafte Infrastruktur

Dass La Prairie wegzieht, kommt für Pinto wenig überraschend. Der Gemeinderat wusste davon schon länger und hat daher den

Fokus auf die Positionierung der Gemeinde, unter anderem die Ortsplanung und Standortförderung, gelegt. Man habe auch konkrete Massnahmen getroffen, wie den Beitritt zur Flughafenregion Zürich. Unabhängig davon wäre es aber nicht möglich gewesen, La Prairie in der Gemeinde zu halten, da sich diese an ein urbanes und internationales Publikum wendet.

Aus diesem Grund will der Gemeinderat die Standortförderung aktiv angehen, unter anderem mit einem externen Standortförderer. Das Volk wird im Dezember über einen jährlich wiederkehrenden Kredit von 250 000 Franken abstimmen. Pinto sieht den grössten Handlungsbedarf im Industriequartier.

Die leer stehenden oder zwischengenutzten Gebäude vor allem an der Industriestrasse sind ihm ein Dorn im Auge. «An dieser guten Lage müssen wir zahlende Firmen anziehen.» In Zukunft wolle man sich unter anderem stärker an der Entwicklung des Innovationsparks am Flugplatz Dübendorf orientieren, konkret an Unternehmen in den Bereichen Luft- und Raumfahrt, Robotik, Mobilität und Produktionstechnologien.

Aus Platzgründen könnten nicht alle interessierten Firmen im Innovationspark beheimatet werden, sie müssten auf die Region ausweichen.

Doch dafür müsse auch die Infrastruktur stimmen. Diese sei im Industriequartier mangelhaft oder veraltet. «Wer nach der Arbeit eine Bar für das Feierabendbier sucht, wird nicht fündig.» Auch ein Restaurant, das nicht Teil einer Fast-Food-Kette ist, gibt es nicht. Die Klientel sowie die Angestellten von Firmen wie La Prairie würden solche Angebote brauchen.

Im Industriequartier befänden sich zudem grosse Verkaufszentren, die für die Gemeinde finanziell wenig interessant seien. «Shoppingcenter bringen wenige Steuern ein und benötigen durch das grosse Kundenaufkommen viel Infrastruktur und Platz.»

Steuerzahler anlocken

Generell stellt der Gemeindepräsident einen Rückgang des Anteils von Unternehmen am gesamten Steueraufkommen fest. Für Pinto kein Grund zur Panik. Der Mix müsse jedoch in der Zukunft wieder besser werden. Gut 80 Prozent – nach dem Weggang von La Prairie fast 90 Prozent – der Steuereinnahmen werden von natürlichen Personen, also Privatpersonen, bezahlt.

Für die Zukunft will der Gemeinderat daher auch Volketswil als Wohnort attraktiver machen. Daher würden die Ortsplanung und das Gesamtverkehrskonzept «mit Hochdruck» vorangetrieben. Auch sei es wichtig, dass die Gemeinde eine ganzheitliche Standortförderung anstrebe. «Wir müssen hochwertigen Wohnraum schaffen, damit auch bessere Steuerzahler nach Volketswil kommen.» Dafür müssen auch gewisse Gebiete um- und aufgezonnt werden können.

Keine Erhöhung aktuell

Auf die Frage, ob den Volketswilerinnen und Volketswilern eine saftige Steuererhöhung drohe, sagt Pinto: «Aktuell zum Glück nicht.»

Den Ausfall von fünf Millionen Steuerfranken kompensiere die Gemeinde vorläufig über den Finanzausgleich und die Grundstückgewinnsteuern, sagt Pinto. «Unser Ziel ist es aber, möglichst die Steuerkraft zu erhöhen und den Finanzausgleich verringern zu können.»

Pilzkontrolle hat wieder geöffnet

Uster Von heute Samstag, 20. August, bis Sonntag, 30. Oktober, steht die Pilzkontrolle den Pilzsammelnden in der Ludothek an der Tannenzaunstrasse 8 in Uster wieder offen. Die Öffnungszeiten sind jeweils am Mittwoch von 17.45 bis 18.45 Uhr sowie samstags und sonntags

von 17 bis 18 Uhr. Nur bekannte Pilze, die vorgängig grob gesäubert wurden, sollen zur Kontrolle gebracht werden. Von unbekanntem Pilzen sollen höchstens zwei schöne Exemplare gesammelt und zur Bestimmung mitgebracht werden. Vom 1. bis 10. jedes Monats findet wegen der

Schontage keine Kontrolle statt. Im Kanton Zürich dürfen pro Person und Tag maximal ein Kilogramm Pilze gesammelt werden.

Viel Wissenswertes rund um das Thema Pilze bietet die Webseite der amtlichen Pilzkontrolleure www.vapko.ch. (zo)

Rhythmik, Theater- und Märlienspielkurse für Kinder

Uster Ab Dienstag, 30. August, beginnen um 10.30 Uhr neue Kurse im Frjz Uster an der Zürcherstrasse 30. Alle drei- bis fünfjährigen Kinder, die sich gerne zu Musik bewegen, einmal ein wildes Pferd, eine Prinzessin,

einen Pirat oder ihre Wunschfigur spielen wollen, sind eingeladen mitzumachen.

Es werden Rollenspiele gemacht, Geschichten erfunden und der Phantasie freien Lauf gelassen. Für grössere Kinder von

5 bis 7 Jahren findet der Kurs ab Mittwoch, 31. August, um 14 Uhr statt. Anmelden und informieren kann man sich bei der Musikischen Pädagogin Corinne Liebmann, Telefon 044 942 18 01 oder www.corinneliebmann.ch. (zo)

Wanderung runter ins obere Toggenburg

Region Am 25. August organisiert die Wandergruppe Oetwil am See eine Wanderung. Abfahrt ist um 8.19 Uhr in Oetwil am See Zentrum. Von Bernhalden auf der Strecke zur Schwägälp geht es über den Risipass runter ins obere Toggenburg nach Stein SG. Unterwegs ist Picknick angesagt.

In Stein erwartet die Teilnehmer das Postauto, um sie nach Hause zu fahren. Ankunft um 17.39 Uhr. Die Wanderzeit beträgt gute drei Stunden mit 480 Metern Aufstieg.

Geführt wird die Wanderung von den erfahrenen Wanderleitenden Madeleine und Jürg We-

ber. Weitere Infos können unter www.senioren-oetwil.ch entnommen werden oder sind direkt bei den Leitenden erhältlich. Anmeldung bis 22. August um 20 Uhr bei Madeleine und Jürg Weber, Telefon 079 630 57 01, E-Mail wandergruppe.oetwil@gmail.com, Betreff: Risipass. (zo)